

# Arbeitskreis Ortsgeschichte der Gemeinde Sugenheim

AK-Mitglied Willi Herbolsheimer ist auf einen Bericht in der Mitgliederzeitschrift des Fränkischen Albvereins aufmerksam geworden, den wir als ortsgeschichtlich für wichtig halten und hier im Mitteilungsblatt veröffentlichen. Hier nun Teil 2.

---

## Reisen nach Franken

Nachdem F.H. von Seckendorff auf diesem Weg die Gunst des preußischen Königs gewonnen hatte, wollte dieser ihn stets als Berater um sich haben. Zwischenzeitlich waren zwei Töchter des Königs in Franken ansässig: Prinzessin Wilhelmine von Preußen (1709-1758) heiratete auf Geheiß ihres Vaters den Erbprinzen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth. Ihre Schwester, Prinzessin Luise von Preußen (1704-1784), wurde mit Carl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach (1712-1757) verheiratet. Den Spitznamen, der „Wilde Markgraf“, erhielt er wegen seiner ausschweifenden Jagdleidenschaft und seiner vielen außerehelichen Beziehungen mit Mädchen einfacher Herkunft. Die Reisen von Berlin über Bayreuth nach Ansbach, zum Besuch seiner Töchter, unternahm Friedrich Wilhelm I. König von Preußen in Begleitung, seines Beraters, des kaiserlich-österreichischen Abgesandten Friedrich Heinrich von Seckendorff und seines Sohnes, Kronprinz Friedrich. Auf diesen Reisen waren die Herrschaften aus Berlin, zusammen mit den Markgrafen aus Ansbach, auch auf Schloss Sugenheim zu Gast. Der dort wohnhafte Reichsfreiherr Christoph-Friedrich von Seckendorff-Aberdar (\*1679 in Sugenheim) war seinerzeit brandenburg-ansbachischer Minister unter Markgraf Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach (1686-1723), dem Gründer der Ansbacher Fayence-Manufaktur. Nach dessen Tod diente von Seckendorff auch dem nachfolgenden Sohn, dem „Wilden Markgrafen“. Als neu ernannter Geheimer-Rats-Präsident führte v. Seckendorff u. a. dringend erforderliche Reformen bei der brandenburg-ansbachischen Landesverwaltung ein und verhinderte so einen Staatsbankrott. Er war beim König von Preußen und dem Kronprinzen sehr angesehen und erhielt die höchste preußische Auszeichnung als Ritter des „Königlich Preussischen Hohen Ordens vom Schwarzen Adler“. Nach Aussage des derzeitigen Schlossherrn, Militaria-Experte Jan Kube, erhielten diesen „Schwarzen Adlerorden“ normalerweise nur regierende Fürsten. Zur Erinnerung an die Gründung des Feldjägerkorps dient der Orden heute als Symbol der Feldjäger der Bundeswehr.



Ich danke den Herren H. Munzinger, Neustadt a. d. Aisch und J. Kube, Schloß Sugenheim, für die freundliche Unterstützung und die Überlassung von Fotos zu diesem Artikel.



Heinz Brunner

## Wandervorschlag: Von Markt Bibart zum Schloss Sugenheim

Tageswanderung, 12 km Hin- und Rückweg, leichtes Gelände. Fahrt mit der DBB/NGN-Freizeit-Linie nach Mkt. Bibart/Bhf. und zurück. Die Wanderung beginnt auf der dem Bahnhof gegenüberliegenden Südseite mit den Markierungen „Blauer Flieger“ - „Jakobsmuschel“ – „Kunigundenweg“. Die Kennzeichen „MB 1“ / „MB 2“ der örtlichen Rundwanderwege sind kurzzeitige Zusatzhilfen.



Ab dem links liegenden „Kleinen Wolfsee“ führt der Weg in den Wald. Achtung! Nach ca. 500 m im Wald folgt der Wanderer nicht dem rechts abbiegenden „Blauer Flieger“, sondern geht geradeaus auf dem Waldweg weiter. Der sichtbare König-Ludwig-Turm bleibt rechter Hand liegen. Bald ist die Wanderrichtung mit „SU 1“ nach Neundorf und weiter bis Sugenheim beschildert. Teilweise ist diese Strecke auch mit einer Weintraube (Bocksbeutelweg) markiert. Das gelb leuchtende Schloss Sugenheim mit seinem Spielzeugmuseum ist nicht zu übersehen. Sonderführungen zum Thema: „Der alte Fritz zu Besuch in Sugenheim“ können unter vorheriger Anmeldung, Tel. 09165-650, vereinbart werden.

**Weitere Hinweise:** Fritsch-Wanderkarte Nr. 71 „Frankens gemütliche Ecke“,  
**Einkehr:** „Landgasthof Ehegrund“, Hauptstr. 30, Sugenheim, Tel. 09165-360.

Bilder: „Der Alte Fritz“ und „Schwarzer Adlerorden“ entnommen Wikipedia-gemeinfrei,

Heinz Brunner; Die Fränkische Alb 2-2014 | 121 /33

---

*Vorliegend abgedruckter Bericht haben wir mit freundlicher Genehmigung von Heinz Brunner aus der Zeitschrift „Die Fränkische Alb“ übernommen, wofür wir uns hiermit herzlich bedanken.*